



## Tankstellen auf der schwarzen Liste

Zwei Hindenburger Tankstellen befinden sich auf der schwarzen Liste der Kontrolleure der Staatlichen Handelsinspektion. Beide befinden sich auf dem Gelände von Transportunternehmen.

Der Kraftstoff der Tankstelle in der Peiskretschamer Straße in Klausberg überschreitet sämtliche Normen des Schwefelgehalts, der Fraktionszusammensetzung, Dichte, Zündungstemperatur und Oktanzahl. Die Qualität des Diesel war hier die schlechteste von allen in Polen kontrollierten Tankstellen. Die Mehrzahl schlechter Ergebnisse erreichten ähnliche kleine Tankstellen, die nicht zum Netz der Kraftstoffkonzerne gehören. Jolanta Bagsik - Inhaberin der Klausberger Tankstelle, sagt dazu: -Wir kauften den Kraftstoff bei einem neuen Lieferanten, der uns Atteste mit Bestätigung der guten Qualität vorlegte. Es ist eine kleine Tankstelle und wir können nicht bei jeder Lieferung Proben des Kraftstoffs zu Untersuchungen entnehmen, denn diese Kosten betragen jeweils 2-3 Tausend Zloty.

Der Klausberger Kraftstoff- ca. 1000 Liter, wurde sofort nach der Kontrolle aus dem

Verkehr genommen, abgepumpt und die Behälter gereinigt.

Die zweite Hindenburger Tankstelle in der schwarzen Liste befindet sich in der Kanälstraße 35a. Hier wurde Benzin und Diesel mit erhöhtem Schwefelgehalt festgestellt. Laut Meinung der Fachleute geht die schlechte Qualität des Benzins auf die Zugabe von Lösungsmitteln (Benzolen), und des Diesels auf die Zugabe von Heizöl zurück. Es ist jedoch aufgrund der durchgeführten Kontrollen schwer festzustellen ob die Schuld dafür beim Tankstellenbesitzer oder beim Lieferanten liegt.

Die Staatliche Handelsinspektion kontrollierte rund 600 Tankstellen in ganz Polen. In über

30 Prozent erfüllte der Kraftstoff nicht die Qualitätsnormen. In Oberschlesien wurden wegen des schlechten Zustandes des Kraftstoffes fünf Anträge auf Bestrafung an die Kreisgerichte eingereicht, sowie fünf Mitteilungen an die Staatsanwaltschaft mit dem Verdacht der Verübung einer Straftat. Unter den „Angeklagten“ befinden sich beide Hindenburger Tankstellen. K.F.

## Siemens in Hindenburg

Die elektronische Firma Siemens interessierte sich für das Bürogebäude der Hindenburger Firma "Temida", die sich seit einigen Jahren in Konkurs befindet. In unserer Stadt weilten die höchsten Vertreter von Siemens, die gemeinsam mit dem Stadtpräsidenten Jerzy Golubowicz das seit längerer Zeit

nicht benutzte Gebäude aufsuchten. Es ist schwer, zum jetzigen Zeitpunkt von präzisierten Plänen zu sprechen. Die Gespräche betreffs Übernahme des Gebäudes dauern an, vielleicht kann bis zum Jahresende ein konkreter Beschluss gefasst werden. K.F.

## Verkehrsregelung

Die Änderung der Verkehrsregeln, bedingt durch den Bau des Handelszentrums "Platan" (auf dem Gelände der ehemaligen Donnersmarckhütte), ist beschwerlich für die Kraftfahrer. Es bilden sich Verkehrsstaus. „Die Errichtung von drei Ampelanlagen auf

einem Abschnitt von ca. einhundert Metern hat keinen positiven Einfluss auf den Verkehrsfluss" - lesen wir im Artikel des "Dziennik Zachodni" (Westzeitung) unter dem Titel „Verbesserung der Realität". K.F.

## Warten auf Touristen

Die nachindustriellen Baudenkmäler haben für Hindenburg besondere Bedeutung. Dank ihrer kann die Stadt zu einem wichtigen Punkt auf der „Route der nachindustriellen Architektur“ werden. Einige von diesen Baudenkmälern kann man schon besuchen, andere erfordern einen riesigen Aufwand an Arbeit und Geldmitteln um diese für Touristen freizugeben.

Zu den wertvollsten Objekten gehören zweifellos: die Freilichtmuseen „Guido“ und „Königin Luise“ sowie der Stollenkanal. Eine Vervollständigung dieser Attraktionen sind die reichen Sammlungen des einzigen Bergbaumuseums in Polen. Von dem industriellen Vermächtnis vergessen auch nicht die in unsere Stadt einrückenden Investoren. Ein Beispiel kann das Anbringen eines Hüttenhammers vor dem Handelszentrum "Platan" (auf dem Gelände der ehemaligen Donnersmarckhütte) sein. Der Reichtum dieser Baudenkmäler inspiriert ständig. Eine schier normale Konsequenz dieser Inspirationen war die Gründung des Projektes „Stadt der Industrietouristik“, welches der Polnischen Organisation für Touristik vorgestellt wurde. Die Organisation des Wettbewerbs, dessen Vorsitzender Daniel Passant war, würdigte das Projekt und zuerkannte diesem - als Einzigem aus der Woiwodschaft Oberschlesien - das Zertifikat des „Besten touristischem Projekt des Jahres 2003“. (darüber berichteten wir in unserer Heimatzeitung „Unser Oberschlesien“ Nr. 19).

Die Überreichung der Zertifikate fand statt

am ersten Tag der vom 25 - 27. September im Warschauer Kulturpalast stattgefundenen XI. Internationalen Touristikmesse TT Warsaw Tour & Travel.

Das Projekt entstand im Hindenburger Stadttamt in der Abteilung Strategie, Arbeitsmarkt und Wirtschaftsentwicklung unter Mitarbeit der Abteilung Kultur, Sport und Freizeit, Gustaw Jurkiewicz vom Freilichtmuseum „Königin Luise“, sowie Zygmunt Srokosz - Direktor der Steinkohle-Versuchsgrube M-300 in Auflösung.

In dem Projekt wurde der Tätigkeitsplan zur vollen Ausnutzung der Baudenkmäler vorgestellt. Der finale Effekt soll die Verbindung beider Freilichtmuseen in einen Verwaltungsorgan sein. Bevor das jedoch erfolgt, ist im Freilichtmuseum „Königin Luise“ die Adaptation einiger Übertageobjekte vorgesehen (unter anderem Batterieraum, Hängebank, Förderturm des Schachtes "Carnall"). Im Stollenkanal soll eine Erweiterung des Durchgangskanals erfolgen. In Freilichtmuseum „Guido“ ist eine Wiederherstellung des Gebäudes der Hängebank vorgesehen, sowie der darin installierten Fördermaschinen mit Förderturm, und Adaptation der unterirdischen Kammern für kulturelle, didaktische, Ausstellungs- und Gastronomie Zwecke. Wie sich zeigt, bringt die Verleihung des Zertifikats bereits erste positive Ergebnisse. Im Oktober besuchte unsere Stadt eine Touristengruppe aus Ungarn. Die Gäste wollten die touristischen Bestände der ausgezeichneten Stadt kennen lernen. K.F.

## Falschgeld

Wir haben schon etliche Male darüber berichtet - schreibt das Hindenburger Wochenblatt "Glos Zabrze" - das in den Gelddörfern der Hindenburger falsche 20-Zloty-Banknoten erschienen sind. Die Fakten sagen aus, dass diese falschen Scheine ständig zunehmen.

Die falschen Banknoten sind leicht zu er-

kennen. Sie haben keine Wasserzeichen, keinen Sicherheitsfaden und Mikrodruck. Eine große Anzahl solcher Banknoten erschienen in verschiedenen Regionen Polens. Wahrscheinlich sind sie auf einem Kopiergerät von hoher Klasse gedruckt. Sie werden jetzt von einem Labor in Warschau untersucht. K.F.